

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 35 (2022)

Artikel: Mit Abfall die Freizeit gestalten : Rückblick und Impressionen der Kinderbaustelle Buchs
Autor: Büchel, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Markus Büchel

Mit Abfall die Freizeit gestalten: Rückblick und Impressionen der Kinderbaustelle Buchs

Das KOJ (Kompetenzzentrum Jugend, eine Abteilung der Sozialen Dienste Werdenberg) führte 2021 zum dritten Mal die offene Kinderbaustelle Buchs durch. Nachdem 2016 und 2017 die Baustelle nur über die Herbstferien geöffnet hatte, wurde sie 2021 von Ende Juni bis Ende Oktober betrieben.

Die Idee für einen ganzjährigen Betrieb der Kinderbaustelle entstand durch die Räumung der Schrebergärten beziehungsweise durch die Information der SBB im Frühling 2021, dass das auf dem Areal geplante Bauvorhaben erst ein Jahr später umgesetzt würde. Die Brache drängte sich durch ihre zentrale Lage in der Nähe des Bahnhofs, in einem Quartier mit vielen Familien und wenigen Spielräumen für Kinder, als Zwischennutzung für eine Kinderbaustelle auf. Nach ersten Gesprächen mit der SBB sowie möglichen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern im Mai 2021 wurde das Projekt in kürzester Zeit ausgearbeitet und aufgelegt.

Mit der SBB konnte die Vereinbarung getroffen werden, dass das KOJ das rund 2000 Quadratmeter grosse Areal aufräumt und dafür keine Pacht bezahlen muss. Grosse Unterstützung erhielt das Projekt auch vom Verein für Abfallentsorgung Buchs (VfA), der die Abfallmulde und am Ende das Abräumen gratis übernahm. Das Aufräumen des Areals wurde allerdings unterschätzt. Insgesamt mussten mehr als 40 Kubikmeter Abfall entsorgt werden, welcher von den Schrebergartenbesitzerinnen und -besitzern zurückgelassen worden war. Ausserdem musste das Gelände gerodet und von Neophyten gesäubert werden.

Danach wurde das Areal in drei Bereiche aufgeteilt:

- Anmeldung mit Elternhort und Baustellenbeizli (mit gratis Sirup-Bar, Feuerstellen und Toilette.)

- Gartenbereich mit einer «Matschküche», einem grossen Dreckhaufen und Holzschnitzelhaufen.
- Baustellenbereich.

Alle Bereiche wurden vom Baustellenteam zweckmässig eingerichtet, mit Brunnen zum Auswaschen der Farben, Stromanschluss, Feuerstellen, Brünneli zum Händewaschen, Händedesinfektionsmittel, Regalen für die Sicherheitsschuhe, Behältern für die Helme, Hinweistafeln und so weiter. Eine kleine Werkstatt mit Werkbank, Kreissäge, Stichsägen, Akkuflex et cetera wurde ebenfalls eingerichtet. Diese Maschinen durften jedoch nur vom Baustellenteam bedient werden.

Grosse Unterstützung vom regionalen Gewerbe

Was wäre eine Baustelle ohne das richtige Material? Das gesamte Baumaterial, darunter Abfallholz, Ziegelsteine, Farbe, Schrauben und Nägel, aber auch Werkzeuge und andere Ausrüstung wie Sicherheitsschuhe oder Helme, wurden vom regionalen Gewerbe zur Verfügung gestellt. Auch für den Strom- und Wasseranschluss, die Entsorgung, Materialtransporte und so weiter sorgten hiesige Gewerbebetriebe. Insgesamt stellten sie der Kinderbaustelle Materialien und Dienstleistungen mit einem Gesamtwert von über 80000 Franken zur Verfügung. Ohne diese grossartige Unterstützung wäre die Umsetzung des Projekts nicht möglich gewesen.

Ein integratives Projekt für kindliche Freiräume

Beim Projekt Kinderbaustelle stand die Idee für einen Raum zum freien Gestalten, Ausprobieren der Selbstwirksamkeit, informellen Lernen sowie die Entlastung von Familien während der Pandemie im Vordergrund. Während der Planung und durch die Kooperation mit anderen Organisationen kamen weitere Aspekte wie Respekt vor der Natur, niederschwellige Kulturvermittlung sowie Freude an Geschichten und Büchern dazu.

So war zum Beispiel die Bibliothek Buchs von Beginn an mit verschiedenen Aktionen, einer Kunstinstallation und einer Lesung am Projekt beteiligt. Zwischenzeitlich vor dem Abfall gerettete Bücher wurden für die Kunstinstallation oder zum Möbelbau verwendet, und ganz viele Kinder und Familien nahmen auch Bücher aus dem Bücherhaus mit nach Hause.

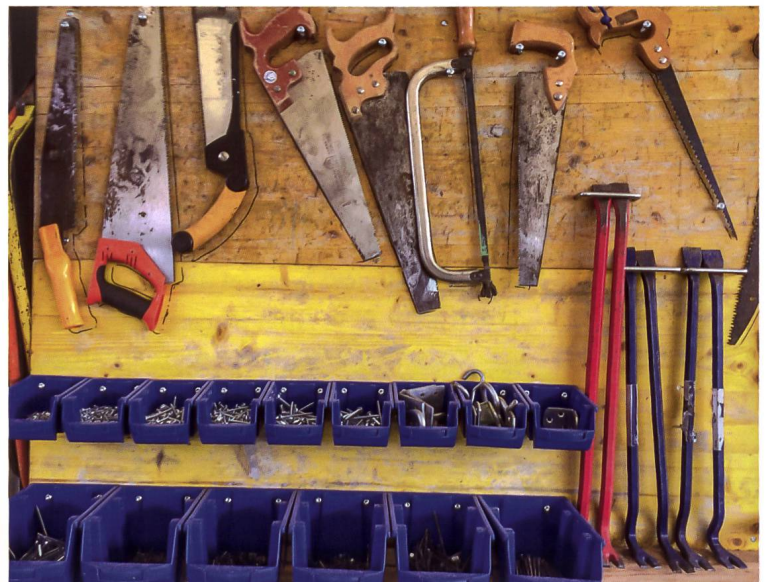
In den fünf Monaten ihres Bestehens, vom 26. Juni bis am 23. Oktober 2021, wurde die Baustelle von 3300 Besucherinnen und Besuchern im Alter von einem bis 90 Jahren besucht. Auffallend oft waren Kinder mit ihren Grosseltern auf der Baustelle. Das Projekt hatte eine überregionale Ausstrahlung: Obwohl grösstenteils Besucherinnen und Besucher aus dem Werdenberg vorbeikamen, fanden auch Leute aus Liechtenstein, Graubünden, dem Sarganserland, Mittelhaut und vereinzelt sogar aus anderen Regionen der Schweiz, Deutschlands und Österreichs den Weg nach Buchs.

Baustellenteam mit grossem Erfahrungsschatz

Das Baustellenteam, das die Besucherinnen und Besucher betreute, bestand aus zwei KOJ-Praktikanten, mehreren Mitarbeitenden auf Stundenlohnbasis sowie Ehrenamtlichen. Die Gesamtleitung lag beim Abteilungsleiter des KOJ, Markus Büchel. So wie die Baustelle organisiert war und genutzt wurde, mussten zu den regulären Öffnungszeiten mindestens vier Mitarbeitende anwesend sein.

Wichtig bei der Zusammenstellung des Baustellenteams war, dass unterschiedliche Menschen mit ihren Talenten und Ressourcen vertreten waren. Mit einem Schreiner, einem Teammitglied mit einer erlebnispädagogischen Ausbildung und einem englischsprechenden Allrounder wies das Team schliesslich eine hohe Diversität auf. Der Ehrenamtliche, der am meisten Stunden auf der Baustelle mithalf, war 88 Jahre alt, die Jüngsten, die zum Beispiel im Rahmen eines Ferienjobs mithalfen, waren 14 Jahre alt.

Für den Garten konnte ein Fachteam gebildet werden, das von Isabelle Siegenthaler geleitet und organisiert wurde. Die Mitglieder des Garten-



teams arbeiteten ebenfalls auf Stundenlohnbasis oder ehrenamtlich. Sie alle hatten einen beruflichen und fachlichen Hintergrund in Biologie, Permakultur oder im Gärtnern.

Ein Besuch auf der Kinderbaustelle

Die Kinderbaustelle war während der Schulzeit jeweils mittwochs und samstags geöffnet und während den Ferien von Dienstag bis Samstag. Der Eintritt war gratis. Im Durchschnitt kamen 57 Besucherinnen und Besucher pro Tag auf der Baustelle.

Die Kinder und Erwachsenen mussten sich bei ihrem ersten Besuch registrieren und erhielten dann vom KOJ-Team eine Einweisung. Auf der Baustelle waren Helm, Weste und festes Schuhwerk Pflicht. Einen Helm, eine Weste, einen Hammer und eine Magnetschale (für Nägel und Schrauben) erhielten alle Kinder beim Betreten der Baustelle. Nach der Einführung konnten sie frei bauen, gärtnern, spielen, basteln oder malen. Weitere Werkzeuge wie Akkuschrauber, Sägen, Bohrer, Schaufeln und Pickel waren ebenfalls zugänglich. Das Baustellenteam unterstützte die Kinder in ihren Bauvorhaben, sicherte die Bauten, mischte den Beton und gab die Farben heraus. Die Eltern konnten im «Elternhort» verweilen oder die Kinder ebenfalls unterstützen. Es entstanden tolle Familienmomente und Familienprojekte. Die Kinder übten sich aber auch in totaler Selbstständigkeit und bauten in Gruppen ganz ohne Erwachsene. Für die kleinen Kinder (unter Kindergartenalter) gab es im Gartenbereich einen grossen Dreckhaufen sowie eine «Matschküche». Diese Angebote wurde rege genutzt, und so hatten auch kleinere Kinder die Möglichkeit, sich auf dem Areal zu beschäftigen.





Es waren jeweils 15 bis 90 Kinder anwesend (durchschnittlich 39 Kinder). Die Kinder nutzten die Gelegenheit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, und setzten ihre eigenen Ideen um. Es gab Gruppen, die sehr oft auf der Baustelle waren und ihre Bauten so immer erweiterten, aber es gab auch viele einmalige Besucherinnen und Besucher. Die Baustelle war bei jedem Wetter geöffnet, und es waren immer Kinder anwesend. Im Baustellenbeizli verkaufte das Baustellenteam Getränke, Würste, Raclette und Raketenglace. Die Familien konnten auch einfach picknicken oder eine Feuerstelle zum Grillieren nutzen.

Gärtnern auf der Baustelle

Während den Öffnungszeiten war immer jemand vom Gartenteam anwesend, sodass die Kinder jeweils unter fachkundiger Anleitung den Garten bewirtschaften konnten. Das Ziel war es, durch den direkten Naturkontakt das Verständnis der Kinder für ihre natürliche Umwelt zu fördern und sie für einen nachhaltigen, achtsameren Umgang mit der Natur zu sensibilisie-



ren. Die Wachstumsprozesse im Garten konnten von den Kindern über den gesamten Zeitraum beobachtet werden. Dies stellte eine gute Ergänzung zur Baustelle dar, wo die Erfolge (zum Beispiel der Bau eines Häuschens) direkt sichtbar sind. Viele Kinder besuchten die Kinderbaustelle regelmässig und legten neben ihren Bauten eigene Gärten an, um die sie sich selbstständig kümmerten. Indem sie dafür sorgten, dass ihre Pflanzen gesund blieben und wuchsen, erfuhren sie Verantwortungsbewusstsein und Selbstwirksamkeit. Die Kinder durften nach dem Ackern stets Schätze aus dem Garten (Kräuter, Salate, Bohnen, Blumen et cetera) mitnehmen.

Es wurden jedoch nicht nur verschiedenste Gemüsesorten und Kräuter angebaut, sondern auch wertvolle Nektarquellen für Bestäuber. Auf der Brache wuchs ursprünglich eine Vielzahl von Neophyten, welche auch mit Hilfe der Kinder nach und nach entfernt wurde. Die grossen und kleinen Besucherinnen und Besucher konnten somit auch ihr Bewusstsein in Bezug auf Neophyten schärfen. Der Gartenbereich der Kinderbaustelle entwickelte sich mit der Zeit zu einem Biodiversitätshotspot und schuf (Über-)Lebensraum für Pflanzen, Kleintiere und Insekten. So konnten zum Beispiel Kleintiere und der natürliche Zersetzungsprozess beim Kompostieren beob-

achtet werden. Die Kinder lernten ausserdem den Bau von Insektenhotels und durften selbstständig Pilze anbauen.

Einsatz der vier Elemente

Während der Öffnungszeiten brannte immer ein *Feuer* beim Baustellenbeizli. Dort wurde Schlangenbrot gebacken, Würste, Schoggibananen und Marroni gebraten oder Wasser für Tee und Punsch heiss gemacht. Die Kinder durften das Feuer selbst unterhalten und Sachen grillieren oder braten.

Wasser wurde vor allem im Gartenbereich genutzt (Tränken, Matschküche, Wasserschlachten). Es gab auch ein Haus, bei dem die Kinder einen Wasseranschluss einbauten. Zudem hatte es in der Nähe des Beizli über die Sommermonate einen kleinen Pool stehen, den die Kinder frei nutzen konnten.

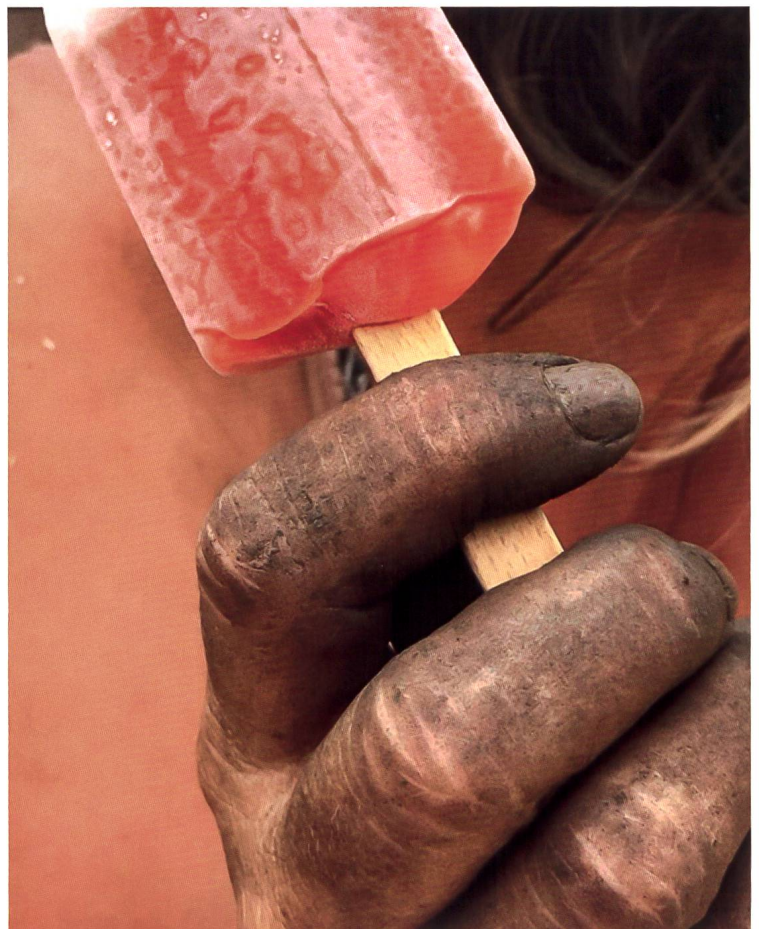
Erde: Es konnte nach Lust und Laune gegraben werden. So entstanden einige Hütten unter der Erde, oder Häuser erhielten einen Keller.



Luft: Das ganze Projekt ist ein Freiluftprojekt, was gerade vor dem Hintergrund der Pandemiemaßnahmen besonders wichtig war.

Besuch von Schulen

Kindergärten, Primarschulen und Oberstufenklassen hatten die Möglichkeit, sich für die Baustelle anzumelden. 60 Kindergarten- und Schulklassen aus den sechs Werdenberger Gemeinden nutzten diese Gelegenheit. Aufgrund fehlender Kapazitäten musste das Baustellenteam sogar einigen Klassen absagen. Die Schulklassen hielten sich unterschiedlich lange auf der Baustelle auf, blieben in der Regel jedoch mindestens drei Stunden. Einige nutzten die verschiedenen Feuerstellen, um mittags ihre Würste zu braten. Die Kindergarten- und Primarschulklassen wurden jeweils durch das KOJ-Team eingeführt und bauten und malten danach «frei». Für die Oberstufenklassen wurde ein



erlebnispädagogisches Setting erstellt, das heisst die Schülerinnen und Schüler erhielten Bauaufträge wie zum Beispiel eine Hollywoodschaukel oder eine Kugelbahn, die sie selbstständig ausführen sollten.

Die Heilpädagogische Schule Trübbach war mit zwei Schulklassen und der Gruppe der Tagesstruktur mehrmals auf der Baustelle. Für diese Kinder boten sich tolle Möglichkeiten, ihre Stärken einzubringen, und sie wurden ermutigt, selbstständig zu agieren.

Arbeits-Timeouts

Die sogenannten Arbeits-Timeouts ergaben sich relativ spontan in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit. Vor allem vor den Sommerferien wurden Lösungen für Oberstufenschülerinnen und -schüler gesucht, die die Schule nicht mehr besuchen durften, die nicht ins Lager mitgehen konn-



ten, aus den Lagern nach Hause geschickt wurden oder ähnliches. Das Baustellenteam bot insgesamt 40 Betreuungstage für sechs Schülerinnen und Schüler aus Sevelen, Wartau und Sennwald an. Die Jugendlichen waren beim Aufbau der Baustelle beteiligt und später dann beim ordentlichen Betrieb. Das Baustellenteam organisierte das Mittagessen und teilweise die Arbeitskleidung. Es waren für die Jugendlichen und die Mitarbeitenden durchwegs positive Erfahrungen. Die Jugendlichen waren sehr «schulmüde» und gingen in der handwerklichen Arbeit richtig auf. Sie erhielten positive Rückmeldungen und Anerkennung für ihre Arbeit.

Ferienjobs

In der offenen Jugendarbeit gelangen immer wieder Jugendliche mit dem Anliegen nach einem Ferienjob an uns. Vor allem für Jugendliche aus einkommensschwachen Familien ist dies wichtig, um das Familienbudget zu entlasten. Das Baustellenteam beschloss, solche Jobs im Rahmen der Kinderbaustelle anzubieten. Auch hier war die Nachfrage so gross, dass leider fünf Absagen erteilt werden mussten. Die sieben Jugendlichen, die einen Ferienjob auf der Kinderbaustelle erhalten haben, waren sehr engagiert und zuverlässig. Sie sammelten wertvolle Erfahrungen im handwerklichen Bereich sowie im Betreuen von Kindern unterschiedlichen Alters. Durch ihre Mitarbeit konnte das Baustellenteam des KOJ entlastet werden.

Wie weiter?

Alle Beteiligten und auch die Besucherinnen und Besucher sind sich einig: Die Kinderbaustelle braucht es weiterhin. Die Finanzierung über den Kanton kann jedoch in den folgenden Jahren nicht mehr in Anspruch genommen werden, da die Kinderbaustelle in Buchs bereits drei Mal durchgeführt wurde. 2022 macht die Kinderbaustelle eine Pause und startet dann 2023 wieder mit neuem Elan. Sie soll wieder über die Sozialen Dienste Werdenberg und das Kompetenzzentrum Jugend organisiert werden. Ein Standort wurde bereits gefunden.

Markus Büchel, Soziokultureller Animator und Leiter des KOJ Werdenbergs der Sozialen Dienste Werdenberg, arbeitet seit rund 25 Jahren in der Offenen Jugendarbeit, die offene Arbeit mit Kindern liegt ihm ebenfalls sehr am Herzen, deshalb hat er mit dem KOJ 2016 und 2017 zwei Mal die Kinderbaustelle über die Herbstferien organisiert. Die grosse und positive Resonanz hat ihn bewogen, die Kinderbaustelle 2021 in einem grösseren Rahmen mit dem KOJ zu organisieren.